

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 10

Artikel: Bauch-Verteidigung

Autor: Steenken, E.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauch-Verteidigung

Ich rücke mehr und mehr an die Grenze jener, die gerundete Bäuche haben, aber ich wehre mich gegen die infamen landläufigen Interpretationen, die bekanntlich so weit gehen, daß man den leicht oder weniger leicht Korpulenten also gleich auch schon als einen ‹Satirierten›, ‹Arrivierten›, ‹Genußsüchtigen› (und wie dergleichen Qualifikationen lauten) bezeichnet. Gerundete Männer waren und sind sehr oft scharfgesichtig, es sei an Chesterton und andere erinnert. Das Bäuchlein, das sich wölbt, ist zumeist eine Erscheinung der sedentären Lebensweise, nicht jeder hat Zeit und Geduld, es wegzurubbeln. Zudem pflegt es langsam zu erscheinen und den Betrachtenden im Spiegel des Badezimmers keineswegs zu beleidigen. Im Gegenteil, es gehört einem ja selbst zu, es ist ein Stück Substanzdichte unseres Lebens, das im Grunde so seltsam und rätselhaft ist, daß eine Rundung eher wie ein Halt, eine Insel wirkt. Seien wir nachsichtig, urteilen wir humaner und erinnern wir uns der Tatsache, daß ein König ausrief, daß er gerundete Männer in seiner näheren Umgebung zu haben wünschte, keine Spagat-Leutchen, keine miekrigen Marabus, deren dünne Hälse jeden ästhe-

tischen Sinn ernsthaft beleidigen. Der Bauch umschließt die Region des Unterleibes, gewiß, er ist nicht gerade der Sitz eines kämpferischen Idealismus'. Aber, Freunde, er kann Sinnbild leiser Weisheit, eines klugen Gewährsprechens einer guten Einsicht in den Lauf der Welt bedeuten. Ihn in wenigen Massagelektionen wegklopfen zu lassen, scheint mir ein Verstoß gegen die guten Sitten, sich seiner zu schämen, irgendwie verdächtig. Sich seiner anzunehmen, ihn als Marke jener Vierzigerjahre zu betrachten, die uns mit dem Gedanken an den Tod befreunden, ist gescheiter. Gewiß, allzuviel Verliebtheit wäre gefährlich; sprengt er erst die Maße unserer Garderobe, bekommen wir es mit Flickschneidern zu tun, füllt er dagegen Hose und Jacke auf runde Weise aus, so wächst unser Kredit in der Gemeinde wie beim Präsidenten des Männerchors.

Ich persönlich bin ihm nicht feindlich gesonnen, wenngleich wir vor gewissen schlanken griechischen oder pseudogriechischen Figuren nun auch einmal zurückzutreten haben. Wir bleiben in saldo, wie der alte gebildete Buchhalter sagt. Aber wir schmollen nicht, wir richten uns gleichsam an der Festigkeit unseres Bäuchleins wieder auf – und lächeln verschmitzt.

E. H. Steenken



Wie gut war die «gute alte Zeit»?

Es gehört zum guten Ton des «echten Schweizers», zu beklagen, wie sehr sich die «heutige Schweiz» vom ländlich-sittlichen Leben (und Denken) entfernt habe. Inwiefern jene Zeit anders war, inwieweit seither mit Traditionen gebrochen wurde, das Leben der Gemeinschaft, die Sozialstruktur, die Lebensführung sich verändert haben unter dem Einfluß der Industrialisierung – das stellt Rudolf Braun in einer Studie von 368 Seiten dar: «Sozialer und kultureller Wandel in einem ländlichen Industriegebiet unter Einwirkung des Maschinen- und Fabrikwesens des 19. und 20. Jahrhunderts» (Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach). Die Erkenntnisse

des Autors gründen auf Untersuchungen in einem Industriegebiet des Zürcher Oberlandes. Die daraus abzuleitenden Entwicklungstendenzen dürften aber für die ganze Schweiz Gültigkeit haben. Das Buch ist für alle Zeitkritiker oder Vergangenheitsseelige eine Fundgrube von korrigierender Wirkung; das Werk sollte für Mitglieder von Gemeindebehörden Pflichtlektüre werden, vor allem in jenen ländlichen Gegend, in welchen die Industrialisierung bevorsteht.

Allgemein interessierend dürften die Darlegungen darüber sein, wie Fabrikbetrieb und -arbeit herkömmliches Volksleben und Volkskultur veränderten, oder die ausführlichen Hinweise über den Wandel des geistigen und geselligen Lebens (Volksbildung und Vereinswesen). Unmittelbar praktisch auswertbar sind die Erfahrungen über die Auswirkungen, die sich für eine Gemeinde ergeben, wenn sich in ihr dank der Industrialisierung ein Bevölkerungssoz entwickelt mit allen seinen Folgen (Einzug ungewohnt-dynamischen Geistes, Belastung der Infrastruktur, Veränderung des rechtlich-politischen Gefüges, Wandlung von Bürgergemeinde zur Einwohnergemeinde).

Das Buch gründet mit dem produzierten Material in Vergangenem. Aber es präsentiert Erfahrungen und zerstört damit Legenden und falsche Erwartungen. Es liefert Fakten für vielerlei Standortbestimmungen, die heute nötig sind, um vernünftig in die Zukunft bauen zu können.

Johannes Lektor

An advertisement for Pitralon. On the left, a close-up photograph of a woman's face, showing her eyes and nose. She is holding a small electric shaver against her cheek. On the right, a clear glass bottle of Pitralon with a red cap. The label on the bottle is red with the word 'PITRALON' in white capital letters. Below the main label, there is a smaller black rectangular label that reads 'Nach jeder Rasur'. Below the bottle, there is a block of text in German. At the very bottom right, there is a small line of text: 'Haering & Co. Odol-Fabrik, Goldach SG.'